

Erkläre die Unterscheidung zwischen Außen- und Innenwelt in Gottlob Freges „Der Gedanke“. Erkläre außerdem seine These, Gedanken gehörten weder der einen noch der anderen an. Wie rechtfertigt Frege diese These?

In seinem Aufsatz „Der Gedanke“ stellt Gottlob Frege denselben als Sinn eines Satzes vor. Der mit dem Satz geäußerte Gedanke, und nicht der Satz selbst, betont Frege, müsse Objekt logischer Untersuchung sein; denn nur diesem könne Wahrheit oder Falschheit zukommen.

INNENWELT UND AUSSENWELT

Ich möchte als erstes wiedergeben, was Frege über Innen- und Außenwelt zu sagen hat. Später werde ich erläutern, weshalb der Gedanke zu keiner der beiden gehören soll.

Interessanterweise setzt Frege voraus, dass die Außenwelt schlichtweg existiert, und unterlässt es, sie eingehend vorzustellen. Einzig in seinen Erklärungen dazu, in wie fern sie sich von der Innenwelt unterscheidet, zählt er am Rande Merkmale der Außenwelt auf:

Der Zugang des Menschen zur Außenwelt funktioniert demnach über sinnliche Wahrnehmung. Frege spricht, um genau zu sein, von der „Außenwelt der sinnlich wahrnehmbaren Dinge“¹. Ihre Gegenstände seien selbständig²; sie existieren unabhängig von uns Rezipienten.

Ganz im Unterschied zu Gegenständen der Innenwelt: Denn die Innenwelt sei „eine Welt der Sinneseindrücke, der Schöpfungen seiner Einbildungskraft, der Empfindungen, der Gefühle und Stimmungen, eine Welt der Neigungen, Wünsche und

¹ Frege: Der Gedanke. S. 51.

² Frege: Der Gedanke. S. 41.

Entschlüsse.“³ Zu ihren Gegenständen zählen Vorstellungen und Entschlüsse. Diese sind sehr wohl abhängig – und zwar von ihrem Träger.

Kurz: Unter Außenwelt versteht Frege die von uns Menschen intersubjektiv wahrnehmbare Welt, deren Gegenstände sowohl räumlich als auch zeitlich sind. Und als Innenwelt des Menschen versteht Frege die nichträumliche Welt des Mentalen, des menschlichen Bewusstseins, der Vorstellungen und so weiter.

GEDANKE UND SATZ

Gedanken gehören, wie erwähnt, nach Frege weder der Innen-, noch der Außenwelt an. Sie werden geäußert in Sätzen; sie sind das, was die Sätze ausdrücken.⁴ Er möchte hervorheben, dass Sätze nicht an sich wahr oder falsch sein können – aber die Bedeutung des mit einem Satz Ausgedrückten dagegen schon.⁵

GEDANKE UND VORSTELLUNG

Der Gedanke gehört bei Frege ganz „offenbar“⁶ nicht zu den Dingen der Außenwelt. Dies erklärt er nicht näher. Er nennt ihn einfach *den unsinnlichen Gedanken*, der sich „in das sinnliche Gewand eines Satzes“ kleide und damit fassbar wird⁷. Dass Gedanken nicht als Dinge der Außenwelt anzusehen sind, zeigt sich für Frege wohl einfach darin, dass sie (nach Freges Ansicht) nicht auf gewöhnlichem Wege, also durch die uns zur Verfügung stehenden Sinne, wahrgenommen werden können.

Allerdings nimmt er sich Zeit, genauer zu untersuchen, ob der Gedanke Gegenstand der Innenwelt ist. Diese zerfällt bei ihm, wie erwähnt, in Entschlüsse und Vorstellungen.

³ Frege: Der Gedanke. S. 46.

⁴ Frege: Der Gedanke. S. 33.

⁵ Ein Satz sei eine bestimmte sinnvolle Folge von Lauten. Er kommt in Form von Behauptungssätzen vor, auch als Fragesätze, Befehlssätze, Wunsch- und Bittsätze, Ausrufe, und so weiter. Alle Satzarten haben einen Sinn, aber nur Behauptungssatz und Fragesatz drücken einen Gedanken aus. Insbesondere könne man zu jedem Behauptungssatz eine Satzfrage bilden, die sich auf denselben Gedanken bezieht.

⁶ Frege: Der Gedanke. S. 40.

⁷ Frege: Der Gedanke. S. 33.

Dass der Gedanke kein Entschluss sein kann, findet er auch „offenbar“⁸. Es bleibt also übrig, auszuschließen, ob er eine Vorstellung sei.

Als Merkmale für Vorstellungen zählt Frege auf:

- (1) Eine Vorstellung kann man nicht sinnlich wahrnehmen, aber die sinnliche Wahrnehmung eines Dinges der Außenwelt äußert sich in der Innenwelt als Vorstellung.
- (2) Es existiert keine Vorstellung unabhängig von seinem Träger.
- (3) Es können nicht zwei Träger dieselbe Vorstellung haben.

Mit Bezugnahme auf diese Merkmale argumentiert Frege, dass der Gedanke also keine Vorstellung sein kann; denn es gibt Gedanken, die von mehreren Menschen gefasst werden können (im Widerspruch zu drittens). Damit beispielsweise der in dem pythagoreischen Lehrsatz ausgedrückte Gedanke tatsächlich intersubjektiv überprüfbar und zugänglich ist, muss „ein drittes Reich [...] anerkannt werden“, denn aus seiner Argumentation folge: „Die Gedanken sind weder Dinge der Außenwelt noch Vorstellungen.“⁹

GEDANKEN IN DER NICHTSINNLICHEN AUSSENWELT

So stellt sich nun die Frage, wo die Gedanken denn – und welcher Art sie wohl sind. Was ist dieses dritte Reich, das er zu beschreiben versucht? Frege liefert dem Leser im Grunde nur Annäherungswerte: Was nun dem Reich der Gedanken angehört, „stimmt mit den Vorstellungen darin überein, daß es nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden kann, mit den Dingen aber darin, daß es keines Trägers bedarf, zu dessen Bewußtseinsinhalte es gehört.“¹⁰

Aber wie nehmen wir Gedanken wahr, wenn nicht mit unseren Sinnen? Wie haben wir

⁸ Frege: Der Gedanke. S. 40.

⁹ Frege: Der Gedanke. S. 51.

¹⁰ Frege: Der Gedanke. S. 43.

zu ihnen Zugang? Diese Fragen bleiben scheinbar offen. Wenigstens muss ich zugeben, dass ich in Freges „Der Gedanke“ keine Antworten zu finden vermag.

In einer Fußnote unterstreicht Frege: Wenn jemand „einen Gedanken fasst oder denkt, so schafft man ihn nicht, sondern tritt nur zu ihm, der schon vorher bestand, in eine gewisse Beziehung, die verschieden ist von der des Sehens einer Vorstellung.“

Frege besteht darauf, dass man Sinneseindrücken (die der Innenwelt das Bild einer Außenwelt vermitteln) etwas Nichtsinnliches zugrunde legen muss; etwas, das als Verursacher dieser Bilder anzusehen ist.

Er schreibt: „Wir müssen annehmen, daß diese Netzhautbilder für unsere Eindrücke bestimmend sind.“¹¹ Und über diese Netzhautbilder können wir, so Frege, nicht erfahren, was sich hinter ihnen verbirgt, was Ursache ihrer Projektion ist. Also schlussfolgert er, dass somit der Verursacher des Netzhautbildes nicht der sinnlich-zugänglichen Welt angehört; dass er sich unserer direkten Wahrnehmung entzöge.

Kurz: Das dritte Reich, das Reich der Gedanken, ist bei Frege also ein nichtsinnlicher Teil der Außenwelt.

Denn Frege genügt scheinbar die Unterscheidung der Art und Weise der *Gedankenwahrnehmung* von *der sinnlichen Wahrnehmung der Dinge der Außenwelt*: Und zwar, indem wir auf die Außenwelt über unsere äußeren Sinne Zugriff haben, aber auf die Gedankenwelt nur über einen nicht geklärten anderen Wahrnehmungskanal¹²; und dieser unterschiedliche Zugriff ist laut Frege Ursache für die unterschiedliche Gegebenheitsweise von Gedanken und Dingen der Außenwelt.

Hat er erst einmal die Welt des Nichtsinnlichen auf beschriebene Weise eingeführt, spricht für Frege nichts dagegen, auch Gedanken als Gegenstand dieser unbekanntes Welt zu begreifen (ein Nichtsinnliches könnte auch da, „wo keine Sinneseindrücke mitwirken, uns aus der Innenwelt herausführen und uns Gedanken fassen lassen“).

¹¹ Frege: Der Gedanke. S. 51.

¹² Ich möchte der Übersicht halber einfach nicht das Wort „Sinn“ benutzen; deshalb „Wahrnehmungskanal“ („Sinnesorgan“ trifft es auch nicht)